

Feiertage deutscher Kultur.

Von unj. Sonderberichterstatter.

Detmold, 30. Mai. Eine Feier, die den blutigen Orkan, der die Welt durchstößt, für Stunden vergessen ließ, uns ein wunderbares Schauspiel des Friedens voranstellte: das war die geistige Sitzung des Ehrenauschusses der Fürst-Leopold-Akademie. Im Schlosspark des ehrwürdigen Fürstenschlosses, das in seiner Renaissance-Schönheit auf vier Jahrhunderte zurückblicken kann, haben sich viele Tausende aufgepflanzt, ein Menschengewühl, als ob die Massen in Berlin eines festlichen Schauspiels harrten. Männergesang tönt empor zu dem Balkon, auf dem der Fürst mit seinen Gästen weilt; die Sänger und mit ihnen all die Tausende, die ihnen lauschen, huldigen dem Landesheerrn, an dessen Geburtsfest jene Akademie, die eine Hochschule für das praktische Leben sein soll, der lieblichen Residenz jungen Glanz verleiht und eine zeitgemäße Bedeutung gibt, ihr Geburtsfest feiert.

Von fern her Militärmusik, immer näher sammelnd heran, in geschlossenen Zügen marschieren die Soldaten, von denen gar viele auf den Schlachtfeldern ihre Pflicht erfüllt haben, mit dem Eiferen Kreuz und dem lippischen Hebenkreuz geschmückt sind, durch den gepflanzten Park, unter dessen uralten Bäumen es sich so wohl ausruhen läßt. Ein Stüdchen Krieg an dieser Friedensstätte, an diesem Friedensfest! Die Musikanten bilden einen Kreis und spielen vaterländische Weisen, dann senken sich die Schatten der Nacht hernieder, es ist bereits 11 1/2 Uhr, für das ruhige Detmold eine späte Stunde; die Weisen verstummen, kraftvoll hallen die Schritte der abziehenden Soldaten, die Massen, es mögen ihrer an die zehntausend gewesen sein, verteilen sich in friedlichem Wirrwarr, es bedurfte nicht der paar Polizisten, um sie in Ordnung zu halten.

Das war der volkstümliche Epilog zu jener ernsten, wissenschaftlichen und höflichen Feier, die sich vorher in dem Thronsaal abgepielt hatte, dessen Wände die viel berühmten Gobelins zieren, die den Siegeszug Alexanders des Großen verbildlichen. Nur vierzig Personen wohnen dieser

Feier bei, der ersten Akademie Sitzung, der Sitzung des Ehrenauschusses. Erzengel von Loos, der Hofmarschall, in seiner Erzeignung, in seinem Wesen ganz residenzlicher Hofmann, klopf mit dem Kammerherrentab auf, der Fürst tritt mit seinen beiden Brüdern, dem Prinzen Bernhard zur Lippe und Dr. jur. Julius Ernst zur Lippe, der in Dresden seinen Wohnsitz hat, den Thronsaal; die Fürstlichen nehmen, geleitet von den Adjutanten Major v. Nahmer und Hauptmann von Collani, an einem vor dem Thron aufgestellten Tisch Platz, nach ihnen der Chevalereske Staatsminister Freiherr Viedentweg, der ganz vom Geiste von heute erfüllte Präsident des Zivilkabinetts Erzengel von Eppstein, der Studiendirektor der Akademie Geh. Rat Schreiber und der Staatsrechtslehrer Geh. Justizrat Kahl, der einst in dem lippe-schaumburgischen Erbfolgestreit sein Gutachten zugunsten des Fürsten Leopold IV. abgab.

Der Fürst, dem man die blaße Farbe seines gültigen, durchgeftigten Antlitzes anmerkt, eröffnet trotz seines leidenden Zustandes als Ehrenvorsitzender die Sitzung. Mit feister Stimme entwirft er sein Programm: „Die Akademie hat sich zunächst als Aufgabe gestellt, den Kameraden unierer herrlichen Armees, die Gesundheit und Lebenskraft dem Vaterlande in dieser schweren und großen Zeit dargebracht haben, für neue Lebensberufe die Wege zu ebnen, so soll sie im weiteren Ausbau über die Gegenwart hinaus allen Berufsständen in ihrem Vorwärtsdrängen und Aufwärtstreiben mit leitender Hand auf dem weiten Gebiete der Verwaltungswissenschaften zur Seite treten. Wird doch für alle Staaten, wenn des Krieges Stürme schweigen, mehr denn je die Pflicht erwachen, den Lüdhtigen ihrer Söhne allüberall neue Bahnen zu erschließen zum Wohle der Gesamtheit.“ Und es entsprach ganz dem Wesen dieses edel deutschen Fürsten, wenn er am Schlusse das Bekenntnis ablegt: „Gotte dienen, heißt dem Nächsten dienen!“

Geh. Rat Prof. Dr. Kahl übernimmt den Vorsitz, und die warmherzige Art, in der er die Verhandlungen leitet, entspricht so ganz und gar dem sozial-humanen Geiste, auf dem sich diese einzige Akademie aufbaut, und dieser Geist färbt in

der Versammlung einen kraftvollen Widerhall. Ein schlüchter Mann, der Baurat Kellner aus Bremen, erhebt sich und teilt frei von allem Pathos mit, daß er unter seinen Freunden für die Akademie eine Stiftung von 255 000 Mark aufgebracht habe, ein anderer Herr erhebt sich und bittet in aller Bescheidenheit, 40 000 Mark stiften zu dürfen, ein dritter Herr macht den Vorschlag, einen Fonds für unbemittelte Studierende anzulegen, und überreicht für diesen Zweck eine Bankanweisung auf 6000 Mark.

Dann, nachdem man eine wahrhaft fürstliche Gastfreundschaft genossen hat, begibt man sich in die Bibliothek.

Ephärenhafte Klänge erklingen, man sieht nicht, woher. Ergrißen lauscht man ihnen, ein geheimnisvoller Hauch erfüllt den Raum, in mystischer Schönheit, zum gewaltigen Crescendo anschwellend, erklingt es geheimnisvoll, erhebend, zur Andacht zwingend. Der Fürst löst das Rätsel, inmitten der Wände hat er eine machtvolle Choralkantate einbauen lassen.

In weicherer Stimmung klang diese Sitzung im Fürstenschlosse aus, ganz auf den offiziellen akademischen Ton war die Eröffnungsfeier der Akademie am Mittag des nächsten Tages gestimmt. Die Aula konnte kaum die Gäste fassen, die aus allen Teilen Deutschlands zu dieser eigenartigen Veranstaltung nach der sterblichen Residenz gekommen waren: Universitätsprofessoren, Männer des Handels und der Wissenschaften, Vertreter der Behörden, der Presse und der Großindustrie, unter ihnen Graf von Schmettow, Oberst und Abteilungschef im Kriegsministerium, der Bevollmächtigte des österreichischen Kriegsministeriums Oberst Guentz mit seinem Adjutanten Hauptmann Waldschütz, Wirkl. geheimer Kriegsrat Nomen und, aus dem Kampfgebiete kommend und sofort dorthin wieder zurückkehrend, Hauptmann von François, der mit dem Eiferen Kreuz erster Klasse geschmückte würdige Sohn unseres Heldenführers kommandierenden Generals von François, Dr. Breithaupt, der Vorsitzende des Vereins deutscher Verleger, Georg Eisner, der Vorsitzende des Vereins der Hochpresse, Ober-telegraphenassistent Gottschall, Vorsitzender des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten, ferner Oberpostsekretär

Weiß, der Leiter der Reichs-Geschäftsstelle des Reichsausschusses der Kriegswirtschaftsfürsorge Major Gonthard, der Vorsitzende des Bundes deutscher Verlegervereine Professor Nicodem Caro, Kammerpräsident Kierfeld als Vertreter des Fürsten zu Hohenlohe-Dechingen, Geh. Kommerzienrat Seligmann, der Generaldirektor der Kautschukwerke Hannover, Reichstagsabgeordneter Hubrich usw.

Vom hohen Balkone herab, von dem die Damen der hohen lippischen Staatswürdenträger herabniederschauen, erkönt Beethovens „Die Weiße des Hauses“. — Fürst und Fürstin mit dem Erbprinzen und den Prinzen Bernhard und Dr. jur. Julius Ernst zur Lippe betreten den Saal, begrüßt von dem Studiendirektor Geheimrat Dr. Schreiber, der in einer inhaltreichen Ansprache Idee und Zweck der Akademie darlegt. Der Studiendirektor beweist durch sich selbst die Notwendigkeit, die Bedeutung dieser Akademie, denn er hat in den Schlächten an der Pfer die rechte Hand verloren, die durch einen künstlichen Verband ersetzt wird. Im Namen der Universitäten, in erster Reihe der Universität Erlangen, deren Ehren doktor der Fürst ist, überbringt der Erlanger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Schilling Glückwünsche, im Auftrage des Kriegsministeriums in knapper kerniger Weise Graf von Schmettow, im Namen der lippischen Lande und der Residenz Detmold Oberbürgermeister Wittje. Der Staatsminister Freiherr Viedentweg und der Kurator Erzengel von Eppstein, sie legen in offiziellen und doch von Wärme durchwehten Worten das Gelöbnis ab, daß sie der Akademie, die der Obhut des Staatsministeriums anvertraut werde, ihre besten Kräfte leihen wollen. Als jedoch der gefeierte Staatsrechtslehrer Geheimrat Prof. Kahl voll Begeisterung die Versicherung abgibt, daß der Ehrenauschuss gleichsam als Schutzpatron darüber wachen werde, daß die Grundpfeiler der Akademie, Pflichtbewußtsein und Vaterlandstreue sowie jene Wissenschaften sein würden, die zur Wirksamkeit, zum praktischen Leben hinführen, da löst sich der zeremonielle Mann. Draborufe und Händeklatschen offenbaren, daß er die Empfindungen und Wünsche aller, die den verschiedensten Berufskreisen angehören, in einer einzigen Harmonie vereint habe.

„Deutschland, Deutschland über alles“ klingt von der Höhe herab, und „Deutsche Kultur über alles“ hallt es in und wider, als das Leitmotiv, daß aus der kleinen Residenz Detmold hinausdringt in die deutschen Lande. Alfred Holzbock.

Der Gruß der Kaiser.

Unter den zahlreichen Glückwunschktelegrammen zur Einweihung der Fürst-Leopold-Akademie befindet sich auch ein Telegramm des deutschen Kaisers. Es lautet:

Fürst Leopold zur Lippe, Durchlaucht, Detmold.

Die Nachricht, daß heute die Fürst-Leopold-Akademie errichtet wird, hat mich mit Freude erfüllt. Mit großer Genugtuung sehe ich darin den Beweis, daß das deutsche Volk, mit seinen Fürsten noch voll im Kampf draußen mit dem Feinde, kraftvoll arbeitet, um die Lebensbedingungen der invalide gewordenen Söhne des Vaterlandes zu erleichtern. Möchten die großen Erfolge, die heute unsere Armee erringt, eine gute Vorbedeutung für die segensreiche Wirkung der Akademie sein. Ich werde ihre Arbeit mit lebhafter Anteilnahme begleiten. Dir gehühet für die Begründung und Förderung wärmster Dank. Wilhelm.

Kaiser Karl telegraphierte: Wien, Hofburg, 30. Mai.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht Leopold Fürst zur Lippe, Detmold.

Für die mir und meiner Armee gewidmeten weraus warmen Worte, mit welchen Euer Hochfürstliche Durchlaucht mir von der feierlichen Einweihung der Fürst-Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften Kenntnis zu geben die Güte hatten, bitte ich, meinen herzlichsten Dank mit der Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß ich mich über die Verwirklichung dieser bedeutamen Schöpfung Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht aufrichtig freue. Die ausgezeichnete Berufung des Obersten Guentz in den Ehrenauschuss erfüllt mich mit besonderer Erkenntlichkeit, und ich bin überzeugt, daß die Angehörigen meiner Armee die ihnen zugesicherte Aufnahme stets in vollem

Maße würdigen werden. Mein reges Interesse und meine innigsten Wünsche werden die Akademie immer begleiten. Karl.